

# Primmer Tagblatt

## und Handels-Zeitung

Chief-Redakteur: Theodor Wolff in Berlin.  
Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

Nr. 554 + Ausgabe B Nr. 275  
Ausgabe für Berlin Nr. 554

# Der Sturz des Dollarkurses.

### Heute bei Börsenschluß 1 Dollar = 198 Mark.

## Die Frage des Moratoriums.

### Die Vespredungen in London. — Die Rückwirkung auf die deutsche Preislage.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Idee des Moratoriums in den letzten Wochen schnelle und erhebliche Fortschritte gemacht hat und daß die Möglichkeit eines Zahlungsaufschubes nahe gerückt ist. Nicht nur aus London, sondern auch aus Washington kommen Meldungen, die eine solche Entwicklung der Aufstellungen zeigen. In London, wo ja die Gedanken während der Anwesenheit Stimmes' gleichfalls nicht unausgesprochen geblieben sein dürften und wo gegenwärtig gleichfalls der englische Botschafter in Berlin, Lord Bheron, dessen einer solchen Vorlage zugewandene Ansichten bekannt sind, und Walter Raiten' an demselben Ort, wo ja schon seit längerer Zeit die Notwendigkeit erkannt, die deutsche Finanzwirtschaft wieder aufzurichten und die unerträglichen Reparationszahlungen eine Zeitlang zu suspendieren, haben sich die Gerüchte nur die Dauer Notstand und Kleinmord sich interessieren. Infolgedessen sind auch ungenügend ist offenbar, ob der Zahlungsaufschub sofort eintritt, oder ob — was im Januar fällig Zahlung noch gestillt werden soll — das Hauptbedenken zu werden. Daraus ergibt sich die Hauptrolle die Frage, welche neuen Garantien die Entente sich für die Zustimmung zu einem Moratorium ausbedingen möchte. Gefährlich gehen auch in London die Wünsche auf eine verstärkte Kontrollen hin und es ist fraglich, wie weit diese Kontrollen sich erstrecken, wie sie sich betätigen soll. Ein schwächerer Punkt bietet ferner sich, nämlich die Stellung Frankreichs, dessen Botschaft sich in außerordentlicher Eile nach London geschickt befindet. Die Dinge über die Londoner Botschaft kompliziert, das Land der aus Washington als Rezipienten heimzukehren meinte, eine sehr veränderte Situation vorfindet und alle Hände haben wird, in der Deputiertenkammer eine Majorität zusammenzubringen und sich zu behaupten. Die Majorität der Majoritäten, die jetzt am meisten dazu beitragen haben, Frankreich in eine noch bedrücktere Lage zu bringen und den lange verjagten Einbruch Londons zu provozieren, geben, wie das üblich ist, Herrn Briand und seine „Schwäche“ alle Schuld. Ob Briand unter solchen Umständen auch die Kraft haben würde, eine den England vorzuziehende Moratoriumspolitik mitzutragen, bleibt zweifelhaft. Die „Finanzkontrolle“ möchte kann vermutlich so aussehen, daß sie für Deutschland ganz unannehmbar wäre. Wenn man sich weigert, das hat sich bereit, die Wünsche Briands zu übernehmen. Aber seine Geltung braucht nicht mehr gelagt zu werden. Nun gibt der Berliner Bericht die Möglichkeit, einen Zahlungsaufschub zu erwirken, ohne die Zustimmung Frankreichs zu verfügen. Er legt in Paragraph 13, Anlage 2, Teil 7, die Fälle fest, in denen eine solche Möglichkeit in der Reparationskommission erforderlich ist, und nennt darunter jeden billygen oder teilweisen Aufschub der zwischen dem 1. Mai 1921 und 1923 einfallenden fällig werdenden Zahlungen über das Jahr 1930 hinaus. Ein solches Moratorium könnte also auch mit Zustimmung der Entente zu erlangen sein würde, ist freilich nicht sicher. Jedenfalls kann wiederholt werden: Der Gedanke des Moratoriums — oder einer vorläufigen Aufhebung der Zahlungen zum Zwecke weiterer Verhandlungen — gewinnt deutlich an Boden.

\*\*\*

In wirtschaftlichen Kreisen des Parlaments wird die Nachfrage, die folgt, heutzutage. Eine Folgerung kann man ohne weiteres aus dem heutigen Vorgang an der Börse ziehen. Der angelegte Defizitmangel ist doch nicht so groß, wie es die Sachleute behauptet haben. Jetzt kommt plötzlich außerdem viel Material aus seinen Schuldenposten hervor. Aufgegeben haben auch am 1. Dezember die Reparationszahlungen. Es wird behauptet, daß selbst von Industriellen einen Defizitmaterial auf dem Markt geworfen ist. Innerpolitisch und wirtschaftlich kann, wenn das gegenwärtige Niveau des Dollars auch nur eine kurze Zeit anhält, das von den heimischen Wirtschaften sein. Vor allem wird die wachsende Erneuerung hingenommen. Die jüngere Preisgestaltung entspricht jetzt nicht einem Dollarkurs von 185. Zum Durchschnitt ist sie niedriger. Insbesondere werden die Preise für Leder, Getreide und Metall von diesem Preisrückgang der Devisen nicht unberührt bleiben. Andererseits muß man mit der Möglichkeit rechnen, daß die Arbeitslosigkeit, die bisher für uns sehr nützlich war, sich ändert, da der Absatz sich vermindert. Ein Teil der Industrie ist allerdings auf viele Monate beschäftigt. Die Gefahr eines Exportrückganges ist nicht zu unterschätzen, wenn die Preisrückgang nicht immer eine solche Weltmarkte verkaufen kann. Die letzte Kontingente ist aber in der Hauptsache auf einen gestiegenen Konsum im Inlande (Anfangs) zurückzuführen. Ob die Entwicklung des Dollarkurses weiter weiter nach unten gehen wird, läßt sich natürlich

mit Bestimmtheit nicht voraussagen. Natürlich werden wir keine Veranlassung, eine Kannte das Wort zu reden.

Von dem leitenden Direktor einer Berliner Großbank wird uns über die Zerone an der Börse das folgende gesagt: Übersteht man die plötzliche Art des Dollarkurses, denn muß man sich außerordentlich darüber wundern, daß keine der Regierungsinstitutionen, weder das Reichsministerium, noch das Finanzministerium, noch die Reichsbank, der Defizitlichkeit irgendwelche politischen Mitteilungen darüber gemacht hat, was nun eigentlich hinter den Rückgang vor sich gegangen ist, das die folgende Rückwirkung auf die Börse auslösen konnte. Das Publikum ist lediglich auf alle möglichen unvorstellbaren Versicherungen von Privatleuten angewiesen, ohne nun zu wissen, was davon wahr, was daran unannehmlich ist. Zusammenfassend kann man nur vor einem übertriebenen Optimismus hinsichtlich eines Moratoriums und einer Revision der Reparationsforderungen warnen. Jedenfalls haben, wenn man alle politischen Faktoren, die dabei mitzusprechen, in Betracht zieht, denn noch viele Schwierigkeiten entgegen. Bei der augenblicklichen Orientierung werden gewöhnlich viel Äußerungen in der Richtung gemacht, daß die Zahlreiche schwache Positionen kommen zur Lösung. Das bisher unternommen ist, reicht allerdings nicht aus, um daraufhin den Kopf zu verlieren. Die führenden Großbanken haben sich ebenfalls einer Spekulation in Devisen für eigene Rechnung ferngehalten.

In Regierungskreisen wird uns erklärt, daß es der Regierung jetzt noch unmöglich sei, politische Mitteilungen über alle die wirtschaftspolitischen Vorgänge zu machen, die aus dem großen Umkippen an der Börse, verursacht durch den Sturz des Dollars und die Rückkehr zu sich nicht im Regierungsauftrag nach London gefahren. Das Ministerium ist also nicht an irgend welchen Verhandlungen beteiligt, ist auch nicht über den Stand der Dinge völlig unterrichtet, das alles noch in der Schwärze ist. Augenblicklich ist alles gewartet auf den Druck, welchen London und Paris, und die deutsche Regierung, aber noch nicht sagen. Bestimmte konnten infolge dessen auch noch nicht gefast werden.

## Ausrüstungsgänge auf dem Effektenmarkt.

### Bis 700 Prozent.

Der Sturz der ausländischen Devisen, der als Folge der Londoner Meldungen über ein dem Deutschen Reich unter Umständen zu genehmigendes Moratorium gehen und heute eingetreten ist, hat das Bild auf den Spekulationsmärkten mit einem Schlag von Grund auf verändert. Die spekulative Phase, die seit Monaten mit heftigen manövrieren eingeleitet auf Ausrichtung, Preissteigerung, Kaufen und abwärts Banken eingestellt war, hat einen empfindlichen Stoß erhalten, und selbst wenn sich die Hoffnungen, die man jetzt auf eine Revision des Friedensvertrages und eine Erleichterung der Reparationslasten setzt, nicht aber nicht in Sicht erheben sollten, wie Optimisten vielleicht glauben, die Zufälle, daß es auch anders kommen kann, wird von den Spekulanten nicht so schnell vergessen und wiederholt auch nicht so schnell — vermerkt werden. Mit dem „Ausbruch“ der letzten Monate ist es wohl fast erlich vorüber, gerade diese Unsicherheit ist der unerwarteten Spekulationsbewegung, wie sich ebenfalls zeigt, die der Wert der Effekten, der gegen den Dollar, der gestern bis auf 240 Mark gestiegen war, heute heute sein: Sturz fort. Schon in den Vornmittagsstunden fand der Käufer auf etwa 206 Mark, und an der Börse fand die Wertbewegung, deren gleichfalls noch nicht zum Stillstand. Der feste Dollarkurs, der gegen 12 1/2 Prozent erreicht war, stieg sich auf etwa 180, dann trat eine leichte Erholung ein, da bei dem Markt einträglich Kurs für wieder Käufer hervorgerufen. Unter verschiedenen Umständen gegen den Kurs der Material herangezogen, da — wie dies bei einer Erleichterung des Kurswerts sticht ist — gebührende Beiträge auf den Markt geworfen wurden. Auch haben diejenigen Exporteure, die für ihre Ausfuhrwaren Zahlung in Devisen haben, welche erziehen, ihre Devisen sofort realisiert, und andere haben die zu erwartende Gegenwerte ihrer Devisen, der Termin, eine Methode der Sicherung, die in den letzten Monaten sehr häufig nicht mehr angewendet worden war. Dem Vernehmen nach hat die Reichsbank einen erheblichen Teil des an den Markt kommenden Materials aufgenommen, so daß die für Reparationszahlungen bestimmten Fonds der Bank eine gewisse Verstärkung erfahren haben dürften.

Der Devisenmarkt hatte natürlich erhebliche Rückwirkungen auf den Wertpapiermarkt. Die durchschnittlichen Anweisungen betragen am Markt der variablen Papiere 400 bis 500 Mark, am Markt der Staatspapiere circa 200 bis 250 Prozent. Die Kurse sind, nachdem hochgefahrenen Papieren, waren die Verluste noch viel größer. So hatte die Saretti Aktie, dieses Symbol der großen Hausbewegung, einen Rückgang von 1000 Prozent zu verzeichnen. Heute schließt namentlich die zehnjährige Spekulation zu sogenannten Selbstliquidationen, d. h. es erzielte sich vorläufig für viele zu unannehmlichen Engagements. Bestimmte Firmen, und zwar sowohl langfristige als auch kurzfristige, werden in dem Effektenmarkt heute Verluste erleiden, werden der Infektion kaum entgehen können.

Die Banken planen zwar eine Sitzungssession, aber diese werden sie nur auf solche Firmen erstrecken, deren Positionen als verhältnismäßig gesund befinden werden.  
Der amtliche Dollarkurs wurde mit 190,21 Geld, 190,19 Brief festgesetzt. Gegen Schluß der Börse erreichte sich der Dollarkurs im freien Verkehr auf 198 Mark. (vgl. auch Handelszeitung)

## Die Dollarkurse von 10 Uhr früh bis Börsenschluß.



## Die Bewegung des Dollars im Jahre 1921.

Am Schluß des Jahres 1920 stand der Dollar auf 72,00. Die mittleren Werte der folgenden Monate waren die nachstehenden: Januar 67,00, Februar 61,00, März 62,45, April 68,33, Mai 62,30, Juni 62,30, Juli 76,67, August 84,31, September 104,91, im 1. Oktober setzte die große Aufwärtsbewegung ein. 1. Oktober 122,50, 20. Oktober 158, 1. November 181,00, 3. November 207, 4. November 240, 5. November 248, 8. November 310 (höchster erreichte Kurs), dann wirkte die Nachricht von dem Eintritte der Reparationskommission in Berlin, von der günstige Verhältnisse in Deutschland erwartet wurden, schwächend auf die Kurse. Am 9. November stand der Dollar auf 247, allein dieses Gerücht erwies sich nicht als zutreffend, und es setzte unmittelbar eine neue Kurse ein, die von 10 bis 22. November folgende Kurse festsetzte: 270, 287, Am 23. November kam die erste Meldung von dem bevorstehenden Moratorium. Der Dollar sank sofort auf 278. Von diesem Standpunkte aus rückte die Dollarkurse. Am 30. November stand der Dollar auf 245 und heute liegt er bei 198.

## Die Beratungen über ein Moratorium für Deutschland.

### Pariser und Londoner Klammern. (Telegramme unserer Korrespondenten)

Paris, 1. Dezember. Das Moratorium ist in Paris Tagesgespräch geworden und nicht nur in politischen Kreisen. Wenn die nationalpolitischen Deputierten, die jetzt in den Wandelgängen des Palais Bourbon von der Sitzungssession nach Paris gehen, den Deutschen sprechen, sich über die Meinungen der Pariser Banken und Geschäftsmänner informieren wollten, so würden sie zu ihrer Überraschung viel mehr Freundes hat als ein Teil der Presse glauben mag. Die Auffassung dieser Leute läßt sich am besten durch einen Satz aus dem „Journal“ geben, in dem gesagt wird: „Der wirtschaftliche Wiederaufbau Deutschlands ist mit dem Moratorium unvereinbar, wenn es wirklich eintritt.“ Sie können unsere Sache dazu bieten, wenn das Reich unsere geistlichen Gebiete wiederherstellt, wenn es endlich eintritt, wenn es eine internationalisierte Kontrolle (welche gefast werden) — gegen die gesunde Menschenvorstand zum Die andere Richtung wird in einem vorigen Artikel angedeutet. Wie bedauern die Engländer, die noch etwas europäischeren Sinn haben, daran zu denken, daß die politische und moralische Folgen des Moratoriums unangehörig sein können. Es ist unerschwinglich, daher für die Erhebung Deutschlands zu bringen, während die Bundes Frankreichs noch klären. Mit Sicherheit wird das französische Volk empfinden, daß ein Teil der von den Verbündeten wie ein Kind behandelt wird.“ Dies sagt Jacques Salville, der sonst noch bester sich zu äußern pflegt. In der Reparationskommission, die sich in Washington befindet, ist die „Matin“: Frankreich wird ein Moratorium ohne Kompensationen niemals akzeptieren. Frankreich wird nichts dagegen haben, daß die Schulden zum Teil durch eine Gewinnaufteilung an deutschen Industriellen zurückgezahlt werden. Frankreich erkennt an, daß der Sturz der Mark für die englische und amerikanische Industrie sehr schwere Folgen hat und daß versucht werden muß, durch internationale Vereinbarungen Hilfe zu leisten. Frankreich möchte, daß die notwendige Finanzreform auch auf die anderen Staaten Zentral- und Europas angewendet wird. Für Deutschland erwartet Frankreich den besten Erfolg von einer Erhebung der Devisen.“ Frankreich ist also, wie Herr Sauerwein sagt, bereit, an allen Verhandlungen teilzunehmen, die das Reparationsproblem den wirtschaftlichen Leiden der Verbündeten behält werden. Aber Frankreich kann seinen eigenen Auftrieb ohne Einschränkung und auf sein Moratorium ohne Sicherheit bewilligen. Eine englisch-deutsche Finanzunion, die Frankreichs Rechte und Interessen übersteigt, wird die Zustimmung Frankreichs niemals finden. Die französische Regierung wird in starkem Maße auf die anderen Staaten Zentral- und Europas zurückzuführen. Diese Internationalen und vor der ganzen Welt sich verhalten. Diese Internationalen, welche Bedeutung Erhebungen dieser Art haben, zeigt eine Bemerkung Courtes in „L'Homme Libre“, lautet: „Ich wundere mich, daß der Vorschlag eines Moratoriums wie eine falsche Devisen in Frankreich gewirkt hat. Dieser Vorschlag muß zu scheitern. Wenn die Fiktion vom 15. Januar und 15. Februar eingehalten sind, kann bei dem





# Rentabilität und Reform der Straßenbahn.

## Führung neuen Kapitals.

Die finanzielle Lage der Berliner Straßenbahn, die im vorigen Jahr verweist war, hat sich in den letzten Monaten soweit gebessert, daß die laufenden Ausgaben aus den Einnahmen gedeckt werden und der allerdings nicht erhebliche Ueberschuß zur Verbesserung der Gleisanlagen und des Wagenparks verwendet werden konnte. Aber die jetzt bewilligte Erhöhung der Zölne und Gehälter wirkt um so mehr alle Erwartungen über den Gewinn, als sie bis zum 1. Oktober zurückzulegen werden mußte. Die mit dem heutigen Tage in Kraft tretende Erhöhung der Tarife, insbesondere des Zarfs für die einzelne Fahrt auf 1,50 Mark und des Umsteigefahrtszins auf 2,50 Mark kann jedoch keineswegs ein ausreichendes Gegenmittel abgeben, weil sie vermehrt für eine längere Lebensdauer einen erheblichen Ankauf der verbrauchten Güter mit sich bringen wird. Die Verwaltung selbst vermag infolge der Preissteigerung für den Rest des laufenden Geschäftsjahres nur mit höheren Einnahmen von etwa 40 Millionen Mark, so daß ein Rest von fast der gleichen Höhe umgelegt werden würde. Selbst wenn infolge der wirtlichen Erträge über die Erhöhung hinausgehen würden, wäre nicht daran zu denken, die heruntergewirtschaftete Straßenbahn aus eigener Kraft wieder leistungsfähig zu machen. Das kann nur durch Zuführung neuen Kapitals in beträchtlicher Höhe, mindestens wohl 500 Millionen, geschehen. Im die Sanierung der Straßenbahn in Gang zu bringen, hat die demokratische Fraktion auch diesmal die Initiative ergriffen und in der Stadtverordnetenversammlung die Einsetzung eines Ausschusses von 15 Mitglieder beantragt, der die Frage unter Berücksichtigung von Sachverständigen prüfen soll. Es würde sich dabei um eine Fortsetzung der Arbeiten handeln, die in der vorigen Stadt-

verordnetenversammlung von dem Ausschuss zur Prüfung der Wirtschaftlichkeit und Rentabilität der Straßenbahn eingeleitet worden sind und damals bereits nicht erfolgreich blieben. Man darf um so mehr erwarten, daß sich das Plenum der Stadtverordnetenversammlung mit dieser Vorfrage einverstanden erklären wird, als auch von anderer Seite die Einsetzung eines Sachverständigen-Ausschusses zur Überprüfung der für die Organisation der städtischen Werke gemachten Vorschläge beantragt worden ist.

# Der Nord in der Meier Straße.

## Das Verhör der Geheuer.

Im Laufe der vergangenen Nacht wurde im Berliner Polizeipräsidium die Frau des ermordeten Ingenieurs Hofenbach über die Vorgänge im Raum Meier Straße 14 verhört. Während der unter dem Drängen der Meierstraße 14 verhaftete Ziege dabei befragt, daß Hofenbach sich selbst erschossen habe, will Frau Hofenbach von den Vorgängen nichts wissen, was ihre Ziege mitteilt. Sie behauptet, daß sie in der Zeit, die in Betracht kommt, nicht in der Wohnung gewesen sei, sondern die Lebensführung abgenommen habe, um das Geld zu fischen. Frau Hofenbach ist die Tochter eines russischen Bezirks-Polizeikommissars und in Meier Straße. Dort lernte sie auch Hofenbach kennen. Dieser war als Ingenieur in Meierstraße und zuletzt in Meierstraße. Er ließ sich dort von seiner ersten Frau scheiden und heiratete Fräulein v. Preßnitz. Ihre Verbindung am Einpachen und Fortsetzung der Leide seine Verführung angibt, sonst in den Verdacht des Mordes zu geraten, will Frau Hofenbach aus Mitleid auf Wünsche ihres Mannes geantwortet haben. Sie selbst ist, wie sie sagt, eine strenggläubige Katholikin. Ihr Mann dagegen war Lutheraner, aber nicht kirchlich gefirmt. Er habe, wie sie behauptet, wiederholt geäußert, daß, wenn er sterben sollte, dafür gejagt werden müßte, daß er ohne jede Teilnahme eines Geistlichen beerdigt werde. Im nun jene Schwierigkeit in dieser Beziehung zu vermeiden, habe sie ihren Mann in Oberammergau, entweder im Garten der Mutter Zieges oder im Walde bestatten wollen.

Die Aussagen der Frau sind ebensowenig glaubwürdig wie die Zieges. Dieser behauptet ebenfalls, die Hofenbach, wie bereits angedeutet, durch Briefe von ihr, die für Kriminalpolizei in die Hände fielen. Einer dieser Briefe war an Ziege gerichtet. Er war einem für ihre Schwester in Meierstraße bestimmten Briefe beigelegt, und leit Ziege mit, was sie über die Angelegenheit ausfragen werde. Die Ziege antwortete, daß Hofenbach von Hofenbach zur Döbblution nach dem Berliner Schloßhaus gebracht.

**100 Tote bei einer Springflut.** Aus Manila (Philippinen) wird gemeldet: Eine Springflut verursachte beträchtliche Schäden in der Provinz Capay auf den Kapay-Inseln. Es wurden etwa hundert Tote festgestellt.

**Verhaftet.** 30. November. (Z. L. S.) Das Todesurteil gegen Landru erfolgte, nachdem die Geschworenen mit allen gegen zwei Stimmen Landru des Mordes, der Falschung und des Diebstahls schuldig erklärt hatten. Zu seinem Schlußwort erklärte Landru, er sei unschuldig.

**Wegen voranschreitender Wetter für Berlin und Umgebend.** Beträchtlich niedrige, überaus kalte Wetter und wieder etwas kältere, bei ziemlich hohem Luftdruck.

**Allgemeine Meteorologischen für Deutschland.** Am Südwesten geringe Niederschläge, sonst größtenteils trocken, besonders im nördlichen Mittellande strenge Kälte.

**Vermischtes Redaktions:** für Hans Politz, Erik Dembarak, Berlin-Lichterfelde; für Ewald-Politik; Josef Schwarz-Berlin; für Leida, Verwalter, Gärtnerei und Sport; Arno Radtke-Wilmersdorf; für die Familien: Erik Vogler-Tege; für den Roman: Fritz Engel-Schönberg; für die Handlung: Carl Felix Pinner-Wilmersdorf; für den Roman: Valentin B. 111; für die Handlung: Carl Felix Pinner-Wilmersdorf; Druck und Verlag: Rudolf Mosse in Berlin.

# Fortlaufend notierte Werte.

Werte	Notierte Werte	Werte	Notierte Werte
1000	1000	1000	1000
...	...	...	...

# Berliner Fonds-Börse 1. Dez. 1921.

Große Kursstürze. Dollar 185-190.

Werte	Notierte Werte	Werte	Notierte Werte
1000	1000	1000	1000
...	...	...	...

# Industrie-Aktien.

Werte	Notierte Werte	Werte	Notierte Werte
1000	1000	1000	1000
...	...	...	...

# Bank-Aktien.

Werte	Notierte Werte	Werte	Notierte Werte
1000	1000	1000	1000
...	...	...	...

# Einzelaktien.

Werte	Notierte Werte	Werte	Notierte Werte
1000	1000	1000	1000
...	...	...	...

# Schiffahrt.

Werte	Notierte Werte	Werte	Notierte Werte
1000	1000	1000	1000
...	...	...	...

# Schiffahrt.

Werte	Notierte Werte	Werte	Notierte Werte
1000	1000	1000	1000
...	...	...	...

# Schiffahrt.

Werte	Notierte Werte	Werte	Notierte Werte
1000	1000	1000	1000
...	...	...	...



